

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 40

Illustration: Export (Spannungsgebiete) durch die hintere Tür
Autor: Orlando [Eisenmann, Orlando]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Parlamentarier im Sprachentest:

So was von fies!

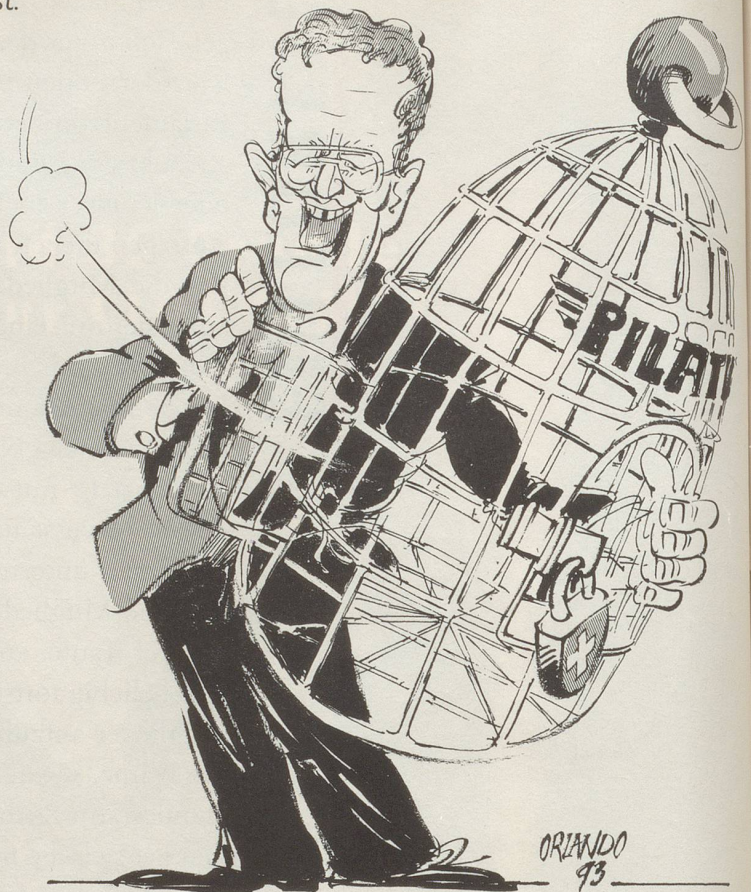
Medien, die im Hinblick auf die Genfer Herbstsession etwas besonders Originelles bieten wollten, testeten deutschsprachige Parlamentarier auf ihre Kenntnisse in Français Fédéral. Ihr böses Erwachen erlebten die Befragten als sie die zum Teil vernichtenden Zensuren zu Gesicht bekamen. Womit zumindest für einige der erhoffte Publizitätsgewinn ausblieb. Aber es musste ja so herauskommen, denn die Oberlehrer der elektronischen und gedruckten Medien stürzten sich – fies, wie sie sind – bei ihrer Untersuchung mit besonderer Vorliebe auf Hinterbänkler aus den voralpinen Hügellzonen. Bei diesen war mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass sie ausser Mundart und dem überlebenswichtigen Grundstock an Schriftdeutsch keine weitere Sprache beherrschen.

Die derart hinters Licht geführten Deputierten sollten sich indessen nicht mehr länger aufs Schimpfen kaprizieren. Wie wäre es statt dessen mit einem ebenso hinterhältigen Gegen-schlag, indem SRG-Leute und Schreiberlinge gewisser Gazetten beispielsweise zu einem Wettbewerb im Melken und/oder Handmähen aufgefordert würden?

Intelligenzquotient der Parlamentarier:

Für dumm verkauft?

Der Intelligenzquotient der Damen und Herren National- und Ständeräte ist ein Tabu-Thema, es sei denn, der entsprechende Wert werde in der näheren Umgebung des Einsteinschen IQ vermutet. Ein Dokument aus den Parlamentsdiensten lässt jetzt aber doch erhebliche Zweifel an der geistigen Verfassung unserer Parlamentarier aufkommen, womit die Thematik freigegeben ist für die öffentliche



Export (in Spannungsgebiete) durch die hintere Tür

Gesucht: «Nichtkarrierebeamter»

Pini ante portas?

Wer schon fast seit Menschen-gedenken das Ehrenamt eines Mitglieds der parlamentari-schen Delegation beim Europarat (ja, auch das gibt es und wird offiziell mit ERD abgekürzt) ausübt und dabei stets völlig un-eigennützig sein Bestes gibt, oh-

ne dass das in der Heimat je auch nur zu einer Ehrenmeldung führte, muss dringendst über die Bücher. ERD-Faktotum Massimo Pini regte deshalb beim Bundesrat an, die (prestige-trächtigere und logischerweise auch bestens alimentierte) Charge eines Chefs der ständigen Mission beim Europarat künftig nicht mehr mit einem Diplomaten zu besetzen, sondern aus «politischen Kreisen» zu rekrutieren. Der Bundesrat will von dieser Idee aus grundsätzlichen Überlegungen nichts wissen, federt dieses schrof-fen aber mit der Bemerkung ab, dass er «Nichtkarrierebeamen» durchaus zutrauen würde, das Amt eines Missionschefs zu bekleiden. Der Tessiner Freisin-nige kann beruhigt sein: Aus dem neuen Job wird zwar nichts, doch wird niemand behaupten können, Pini hätte nicht das Format dazu.